

Wie soll dieses Buch beginnen?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, wie dieses Buch beginnen soll, muss ich mich fragen, wie dieses Buch beginnen soll.

Das tu ich aber ja schon.

Dieses Buch hat also richtig begonnen, indem es damit begonnen hat, sich zu fragen, wie es beginnen soll.

Wie soll es aber weitergehen?

Welche Gedanken soll dieses Buch enthalten?

Ich weiß es nicht.

Was ist aber überhaupt zu denken?

Welche Frage ist zu stellen?

Wonach ist zu fragen?

Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.

Die Frage ist also 'Was ist die Frage?'

'Was ist die Frage?' bestätigt sich endlos selbst im Kreis:

Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.

Die Frage ist also 'Was ist die Frage?'

Also: Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.

Die Frage ist also 'Was ist die Frage?'

Also: Was ist die Frage?

..usw.

oder

Was ist die Frage?

Ich weiß, dass die Frage 'Was ist die Frage?' ist.

Also: Was ist die Frage?

Die Frage ist 'Was ist die Frage?'

Also: Was ist die Frage?

..usw.

So wie es das 'Ja' zu sich selbst ist, ist 'Was ist die Frage?' das 'Nein' zu allen anderen Gedanken, denn kein anderer Gedanke weiß, mit welchem Recht er sich behauptet.

'Was ist die Frage?' heißt also: Welcher ist der eine Gedanke, der die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, einnehmen soll?

Dieser ist es schon.

Also sagt 'Was ist die Frage?' jedem Gedanken:

'Nein!'

Das ist nicht die Frage!
Du bist nicht der eine Gedanke!
Verlasse die Stelle, die du zu Unrecht besetzt!

Also wird jeder Gedanke still, wenn er auf 'Was ist die Frage?' trifft.
Also ist der eine Gedanke 'Was ist die Frage?' auch der letzte Gedanke.

Endet dieses Buch und das Denken überhaupt also in der ewigen Selbstbestätigung des einen Gedankens?

Was ist die Frage?
Die Frage ist 'Was ist die Frage?'.
Was ist die Frage?
Die Frage ist 'Was ist die Frage?'.
Was ist die Frage?

'Was ist die Frage?' fragt aber nach einer Frage!
'Die Frage ist 'Was ist die Frage?'" ist aber eine Aussage und kann also keine Antwort auf die Frage 'Was ist die Frage?' sein.

Endet dieses Buch und das Denken überhaupt also im ewigen Wechsel des einen Gedankens mit sich selbst?

Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?

'Was ist die Frage?' fragt aber nach einer Frage!
'Was ist die Frage?' ist aber eine Antwort.
Es gibt also keine Antwort auf die Frage 'Was ist die Frage?'.

'Was ist die Frage?' ist also nicht das 'Nein' zu allen anderen Gedanken und das 'Ja' zu sich selbst,
'Was ist die Frage?' ist das 'Nein' zu allen Gedanken und auch das 'Nein' zu sich selbst.

Um alle anderen Gedanken zu beenden, behauptet 'Was ist die Frage?', der eine Gedanke zu sein.
Die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, soll aber leer sein!

Es sagt allen Gedanken und auch sich selbst:
Verlasse die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist!

Die Antwort auf die Frage 'Was ist überhaupt zu denken?' ist also:
Wenn ich überhaupt etwas denken soll, dann 'Was ist die Frage?'
aber ich soll überhaupt nichts denken.

Also endet das Denken durch den Kampf von 'Was ist die Frage?' mit sich selbst.
oder
Also endet das Denken durch den Kampf von 'Was ist die Frage?' mit der Leerstelle zwischen den Gedanken, deren unendliche Ausdehnung das Ende des Denkens ist.

Was ist die Frage?

Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?

Ich denke aber immer noch.

Während ich nicht entscheiden kann, was ich denke (denn um eine Auswahl zu haben müssten mehrere Gedanken zu einer Zeit sein), bin ich also anscheinend derjenige, der entscheiden kann, ob ich denke oder nicht.

Nach welchen Kriterien entscheide ich aber, ob ich denke oder nicht?

Anscheinend genügt es mir nicht, dass das Denken durch 'Was ist die Frage?' über sich selbst sagt, dass es enden soll.

Was sagt also dasjenige, was nicht Denken ist, zu der Frage, ob das Denken enden soll oder nicht?

Was ist aber dasjenige, was nicht Denken ist?

Ich weiß es nicht.

Was ist aber überhaupt?

Was sich gleich bleibt, ist nur diese eine Sache, die es ist und bleibt.

Was sich verändert, ist all seine Veränderungen.

Je mehr sich etwas also verändert, desto mehr ist es überhaupt und je mehr etwas gleich bleibt, desto weniger ist es überhaupt.

Nur zu dem Grad aber, zu dem sich etwas gleich bleibt, ist etwas überhaupt denkbar.

Denn ein Gedanke denkt zu jeder Zeit das selbe.

Was Gedanke ist, ist also tendenziell überhaupt nicht.

Zu dem Grad also, zu dem etwas denkbar ist, ist es überhaupt nicht.

Was überhaupt ist, ist also das Udenkbare überhaupt.

Was überhaupt ist, ist also, wenn die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, leer ist.

Was nicht ist, kann aber nicht enden, denn es hat nie begonnen.

Das Denken muss also nicht enden und ich muss mich nicht entscheiden.

Wie soll dieses Buch aber enden?

Ich weiß es nicht.